Gründe für die geplante Neugestaltung Hamburgs

- Repräsentative Gestaltung der größten deutschen Hafenstadt als „Wahrzeichen des Dritten Reiches“ und „Tor zur Welt“.

- Ausbau des Hamburger Hafens und der Hamburger Industrie im Rahmen der Kriegsvorbereitungen.

- Lösung von Verkehrsproblemen, die durch ständig wachsenden Autoverkehr und fehlende Möglichkeiten der Elbüberquerung, insbesondere für die stetig ansteigende Zahl der im Hafengebiet tätigen Arbeiter, aufgetreten waren.

- Bessere Kontrolle der Siedlungs- und Wohnungsbautätigkeit im Ballungsgebiet Hamburg.

Hamburg als „Führerstadt“

Adolf Hitler hatte Mitte der 30er Jahre Hamburg mehrmals besucht und dabei Visionen für die Neugestaltung des Elbufers entwickelt, die u.a. eine die Elbe überspannende Hochbrücke vorsahen. Die Hochbrücke war das Symbol für die letztendlich sehr viel weiter reichenden Planungen, die neben der Neugestaltung des Nordufers der Elbe weitere Projekte vorsahen: Verlegung des Fischereihafens, Erweiterung des Hafens, Ausbau des Straßen- und Autobahnnetzes, der Nah- und Fernverkehrsgleisanlagen, Errichtung eines Sportfeldes nördlich des Stadtparks, Neubau der Universität in Flottbek.

Für die Verwirklichung dieser Planungen rechnete man mit 20 bis 25 Jahren. Die Bewohner von rund 15.000 Wohnungen sollten umgesiedelt werden, dazu kam neu zu schaffender Wohnraum für etwa 20.000 Arbeiter, die man für die Bauarbeiten nach Hamburg holen wollte. 70 Hektar bebautes Stadtgebiet sollten für neu zu errichtende Bauten abgerissen werden. Die Gesamtkosten schätzte man auf 1,6 Milliarden Reichsmark, von denen Hamburg 1,3 Milliarden aufbringen sollte.

Dem Kriegsverlauf ist es zu verdanken, daß das „Neue Hamburg“ nicht gebaut wurde. In Erwartung des großen Bedarfs an Baustoffen, u.a. an dem typisch norddeutschen Klinkerstein, unterstützte und förderte die Stadt Hamburg jedoch die Bestrebungen der SS, das ursprüngliche Außenlager des KZ Sachsenhausen in Neuengamme zu einem eigenständigen Konzentrationslager auszubauen und dort ein großes modernes Klinkerwerk zu errichten.

„Jede große Zeit findet ihren abschließenden Wertausdruck in ihren Bauwerken. Wenn Völker große Zeiten innerlich erleben, so gestalten sie diese Zeiten auch äußerlich. Ihr Wort ist dann überzeugender als das gesprochene Wort: Es ist das Wort aus Stein!“

Adolf Hitler 1938 in München anläßlich der Eröffnung der Architektur- und Kunsthandwerkausstellung. (Zitiert nach: Jürgen Rostock, Frank Zadnicek: Paradiesreisen. Das KdF-Bad der 20.000 auf Rügen. Berlin 1992. Seite 28)

Foto: